

Graues Gold statt altes Eisen

Multisoziales Begegnungsprojekt für Junge und alte Menschen sowie Tiere

„Manche sprechen nach Jahren des Schweigens wieder oder bewegen ihre versteiften Hände wieder“, freut sich Iris Koczwarra. Die 43-jährige ist die Initiatorin von „Graues Gold“, einer „Begegnungsstätte für Mensch und Tier“. Der Therapeut, den sie im Hansa-Seniorenheim St. Elisabeth am Westwall dabei hat, hat vier Beine: „Shadow“, eine eineinhalbjährige Labradorhündin. Von der sind viele Senioren ganz begeistert. Wer kann noch vorsichtig mit der Nase anstupst, um gestreichelt zu werden oder ein „Leckerli“ zu erheischen, dann ist es um viele geschehen.

Die Menschen blühen dabei richtig auf. Der Kontakt zum Tier weckt Erinnerungen und bietet Gesprächsstoff. So auch beim 75-jährigen Walter Puls. Er findet die „Hundevisite“ gut. „Mein Onkel hatte einmal eine Bernhardiner-Hündin, die hatte fünf Würfe mit 72 Hunden“, erinnert sich der 75-jährige.

Hundevisite, das ist die erste

von drei Säulen in Iris Koczwarras „Generationenhof Graues Gold“. Dieser Teil läuft schon, mit 19 Hunden werden drei Senioren- und Pflegeheime besucht. Tier und Halter werden in der Hundeschule Marl ordentlich ausgebildet, versichert Initiatorin Koczwarra. Sie ist Vorsitzende des Vereins „Graues Gold“. Die Vierbeiner üben einfach eine positive Wirkung auf die Menschen aus, die sich darauf einlassen – manche haben keine guten Erfahrungen mit Hunden oder haben keinen Draht zu Tieren, da kann man natürlich nichts machen. Die anderen aber freuen sich, und dem Hund ist es egal, wie alt, gebrechlich oder krank die Hand ist, die ihn streichelt.

Teil zwei des multisozialen Projekts ist das „Fördertürmchen“. Hier besuchen Tierhalter Schulen, Kindergärten und Familien-einrichtungen, damit die Kinder einen artgerechten Umgang mit den Tieren erlernen. Neben Hunden kommt hier auch ein Pony zum Zug. Besonders pensionierte Pädagogen will Koczwarra mit der Aktion ansprechen. „Damit können auch

Egal wie alt, gebrechlich oder krank

fahrungen mit Hunden oder haben keinen Draht zu Tieren, da kann



Die meisten Menschen blühen richtig auf, wenn sie den Therapeuterauf vier Pfoten streicheln.

Senioren zeigen, dass sie noch leistungsfähig sind, von wegen altes Eisen.“ In den skandinavischen Ländern hingegen nennt man diese älteren Menschen mit all ihrer Erfahrung graues Gold – der Vereinsname.

Dritte Säule schließlich ist der Gnadenhof, in dem Tiere gepflegt werden, die nicht mehr erwünscht sind, in dem aber auch pädagogisch wertvolle Freizeiten für Kinder organisiert werden, etwa zur Tierpflege, Bauen von Vogelhäuschen, Vorlesen im Hühnerstall oder Übernachten im Heu. Der Gnadenhof selbst soll einerseits von Kindern und Jugendlichen, andererseits von sozial engagierten Senioren organisiert und gepflegt werden.

Tiere üben eine positive Wirkung auf die Menschen aus.

„Da kann soziale Kompetenz weitergegeben werden, wenn wir Senioren von der Couch und Jugendliche von der Playstation wegholen.“

Der Gnadenhof ist natürlich ein Fernziel, weiß Iris Koczwarra selber. Sie holte 1992 eine dreibeinige Katze aus einem Tierheim, die völlig verfloht war. Da kam ihr die Idee, selbst ein Tierheim zu gründen, aber als Informatik-Kauffrau und Handelsfachwirtin war für so etwas natürlich gar keine Zeit. „2002 flog ich durch einen Unfall aus dem Beruf und die Überlegungen zum Tierheim kamen wieder“, erinnert sich die 43-Jährige.

Die nun freiberufliche Erziehungshelferin und Kursleiterin für Nordic Walking hat sich schon verschiedene Grundstücke angesehen, es muss günstig

sein, „ein alter Hof oder in einem Industriegebiet“. Natürlich sind Sponsoren und Spenden nötig, neben der tatkräftigen Unterstützung der bislang rund 50 Helfer. Auch Handwerker haben bereits zugesagt, ehrenamtlich beim Aufbau zu helfen, zudem plant Architektin Ulla Hahn aus Haltern kostenlos, so müssten nur Grundstück und Material bezahlt werden. Langfristig soll auch eine Stiftung gegründet werden.

„Unser Herz schlägt für Dorsten“, bekennt Koczwarra, doch zur Not baue man auch in Schermbeck oder Marl. Gleich wo letztlich ihr Projekt verwirklicht wird, es ist „bundesweit einmalig“. Wenn sie zur Hundevisite im St. Elisabeth ankommt, wirft sie ein „Hallo“ in die Runde, spricht jeden Bewohner möglichst mit Namen an und hat Leckerlis in der Tasche, welche sie diesen gibt, um damit Hundedame Shadow zu füttern. „Das wird

auch vom Hauptfutter abgezogen, sonst würde sie mir ja plätzen!“ Die Besuche kommen sehr gut an, „auch die Pfleger und wir sind begeistert“. Bei Bedarf gibt es auch Zimmerbesuche. Aber anstrengend sei es schon, so Koczwarra. „Ich bin hochkonzentriert, muss immer aufpassen und auch auf die Menschen eingehen.“ Außerdem sehe man manchmal „schlimme Dinge,

Casting für Hunde

das ist nicht für jeden etwas“. Unterstützen kann den Verein jeder, am 12. Juni findet eine große Benefiz-Veranstaltung im Vereinshaus Dorsten-Hardt, Storchbaumstraße, statt. Ab 19 Uhr gibt es frische Crepes, heißen Schafskäse im Fladenbrot, Bio-Bratwurst, Bier, Wein und vieles mehr, alles zugunsten des Vereins „Graues Gold“ – und die Live-Übertragung des Fußball-WM-Spiels England gegen USA. Der Eintritt ist frei.

Ein Hunde-Casting für die Besuchsgruppen findet wieder am 20. Juni statt. Dort finden Koczwarra und ihr Team in einem ersten Schritt heraus, welche Hunde und auch ihre Halter für den ehrenamtlichen Job geeignet sein könnten. Wo und wann das ist, verrät Iris Koczwarra unter Tel. (0171) 24 66 51 33.

Text: Oliver Mengedoht

Info

Interessenten für die Hundevisite melden sich bei Koordinatorin Karina Timmer, Tel. (02362) 2 66 82, karina.timmer@graues-gold-dorsten.de

Interessierte Helfer, Spender und Sponsoren melden sich bei Iris Koczwarra, Im Werth 43, 46282 Dorsten, Tel. (02362) 5 03 13, iris.koczwarra@graues-gold.de

Spendenkonto Generationenhof Graues Gold e.V., Kto.: 101 00 33 197, Sparkasse Vest Recklinghausen, BLZ 426 501 50

